

# Pobethen (russ. Romanowo)

Nach Pillau und Fischhausen der bedeutendste Ort im Samland. Der Name Pobeti 1258 erstmals urkundlich erwähnt, ist vom Land Bethen abgeleitet.

Pobethen war als Ort der Unruhe bekannt, es gab hier keine ordenstreuen Prussen.

In der zweiten Hälfte des 14. Jh. wurde eine Kirche aus Feldsteinen mit nur wenig Ziegeln erbaut.

Von 1540-1575 war Abel Will, Pfarrer an der Kirche.

1583 kam es zu einer Schenkung an die Pfarrstelle, von der die Redensart herrührt: „In Pobethen verhungert kein Pfarrer.“

Das Dorf – eigentlich schon eine kleine Stadt – hatte es zu einem gewissen Wohlstand gebracht.

Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. hatten als Prinzen hier öfters besuchsweise gewohnt, um die herrliche Landschaft des Samlandes zu genießen. An diese Besuche erinnerte der „Fürstensitz“.

1939 hatte das Dorf 1.358 Einwohner.

Emma Wannöffel, geb. Trosien heiratete nach Pobethen.

Ihr Mann arbeitete dort als Müller und bewirtschaftete eine Windmühle. Vermutlich ist er im 1. Weltkrieg gefallen.

Aus der Ehe Wannöffel gehen zwei Kinder, Margarete und Walter, hervor.

Margarete Rogge, geb. Wannöffel, heiratete Hermann Rogge, dessen Eltern ebenfalls eine Mühle in Pobethen hatten.

Herbert Rogge ist ihr einziger Sohn, der jung verstorben ist.

Nach dem 2. Weltkrieg lebten Emma, Margarete und Hermann in Riesa/DDR und sind auch dort verstorben und begraben.

Walter Wannöffel lebte nach Kriegswirren und Gefangenschaft in der BRD bis zu seinem Tode.

Er hinterließ eine Tochter.

**Quelle: [1232]**